

TV-Vorschau

Tatort: Engel der Nacht

Montag, 20.15 Uhr, ARD

Dieser Ostermontagskrimi mit der Bodensee-Kommissarin (Eva Mattes) hat Sinn für Atmosphäre und Gefühl (Buch: Susanne Schneider, Regie: Thomas Jahn). Die Ermittler suchen den Mörder eines Tierhandlungsbetreibers und müssen sich durch die verstreute Fauna des Getöteten aus herumflatternden Vögeln, aufgeregten Affen und durch die Gegend flanierenden Krokodilen und Spinnen zur Wahrheit durcharbeiten. Der kleine Sohn (Henry Stange) des Ermordeten weckt die Mutterinstinkte der Kommissarin.

Liebe süßsauer

Dienstag, 23.15 Uhr, BR

Zum ersten Mal ist dieser dänische Spielfilm (2005, Regie: Henrik Ruben Genz) im TV zu sehen, eine unaufgeregte und hochpräzise Studie über



Vivian Wu in „Liebe süßsauer“

einen Mann (Bjarne Henriksen), der seine Gefühle nicht zeigen kann und trotzdem die Abgründe von Scheidung, Scheinehe, Fremdheit, Liebe und Tod überwindet.

Zum Papa nur am Wochenende

Mittwoch, 21.45 Uhr, ARD

Die kleinen Wochenendpendler, die Rita Knobel-Ulrich in ihrer ARD-exklusiv Reportage begleitet, sind Kinder geschieden lebender Eltern. Sie sind mit dem Flieger, in der Bahn und im Auto auf dem Weg zu Mama

oder Papa. Der sechsjährige Nikolai etwa jettet einmal im Monat von Hamburg nach Stuttgart, um seinen Vater zu besuchen. Liebevoll kümmert sich der Vater um den Kleinen, liest ihm Gutenachtgeschichten vor und löst mit ihm Schachprobleme. Der kleine Blonde mit dem treuen Hundeblick ist zwar selig, wenn er mit dem Papa den Zoo besucht oder Kuchen backen kann, doch dann kommt wieder seine Frage: „Warum können wir nicht wie früher alle zusammen leben? Können wir uns nicht alle wieder vertrauen?“ Mehr als drei Millionen Kinder leben bei alleinerziehenden Elternteilen. Ein einfühlsamer und realistischer Bericht.

Benedikt XVI. – Eine deutsche Geschichte

Mittwoch, 22.45 Uhr, ARD

Ingo Langners Film zum 80. Geburtstag des katholischen Kirchenoberhauptes ist von Respekt geprägt. Selbst eine Feministin wie Alice Schwarzer lässt manch gutes Haar am Papst und bescheinigt ihm intellektuelle Redlichkeit. Besonders gründlich tut sich Langner in Bayern um, in der Heimat Benedikts, und schildert Elternhaus, Altöttinger Marienverehrung und was noch diesen Philosophenpriester geprägt hat. Un-

übersehbar, aber nicht störend ist eine gewisse Wundergläubigkeit, die der Film kommentarlos ans Publikum weiterreicht. Eine Lerche sei bei Benedikts Priesterweihe 1951 aufgestiegen – ein Zeichen? Das Statement des Kölner Kardinals Joachim Meisner zeugt auch von der Präsenz eines Höheren. Voller Begeisterung schildert Meisner, wie sich Kardinal Joseph Ratzinger im Moment seiner Wahl zum Papst innerlich und äußerlich verwandelt habe.

Tatort: Das namenlose Mädchen

Sonntag, 20.15 Uhr, ARD

Maria Furtwängler als Niedersachsen-Kommissarin im finstersten Wald, den es gibt: dem der menschlichen Gefühle. Lohnend.



„Tatort“-Star Furtwängler (M.)

TV-Rückblick

Der Hungerwinter

2. April, ARD

Geschichtserinnerung ohne Pathos, ohne Tränendrüse. Die Autorinnen Anja Riediger und Heike Römer-Menschel erinnerten an den brutalen Nachkriegswinter 1946/1947 mit zurückhaltend vorgetragenen Erinnerungen von Zeitzeugen, was die Bedrückung beim Zuschauer eher noch steigerte. Eine damals schwangere Frau war als Leichenwäscherin eingesetzt und verzweifelte angesichts von immer mehr Hunger- und Kältetoten. Ein Arzt erinnerte sich



Szene aus „Der Hungerwinter“

an minus zehn Grad kalte Krankensäle, an Ärzte, die bei der Visite Hut und Mantel trugen. Nach einer schlechten Ernte waren die Vorräte in Deutschland erschöpft. Die Besatzungsmacht Sowjetunion lehnte zunächst jede Hilfe für die Besiegten ab, zumal im eigenen Land gehungert wurde. Die Hilfe der Westmächte war kaum effektiver. Besonders im Ruhrgebiet herrschte Hunger. Ein Zeitzeuge aus Essen empörte sich über den Rat der englischen Sieger für die unterernährte Bevölkerung, sie solle den Gürtel enger schnallen und alles mit Fassung ertragen. Der damalige Essener Bürgermeister und spätere Bundespräsident Gustav Heinemann versprach den hungernden Bergarbeitern eine Ladung Kartoffelschnitzel, was die wenig tröstete. Proteste im Ruhrgebiet hatten nur einen geringen Erfolg. 400 000 Menschen überlebten den Hungerwinter nicht. Der Film endete mit dem im März einsetzenden Frühling, der den Verkehr wieder in Bewegung brachte. Die Gesichter der Zeitzeugen spiegelten noch heute die Freude über das Frühlingserwachen wieder.